Im Schundroman stand es geschrieben

Wie macht man einen Mordversuch?

Am 23. Dezember 1950 faßten die beiden Jugendlichen Hermann Perusch und Adolf Sch. aus Tregist den „einstimmigen Beschluß", den geplanten mörderischen Bajonetthieb tun, Luscha zu ermorden. Warum? Perusch wollte des Nachtwächters Pistole rauben. Wozu? Um sich für Einbrüche zu bewaffnen. Warum Einbrüche? Um sich Geld für eine Reise nach Salzburg zu verschaffen. Was Perusch dort wollte? Er wollte sich freiwillig zur USA-Kriegsmarine melden.

Perusch schritt auch sofort zur Verwirklichung dieses grauenvollen Gedankenganges. Er gürtete dem Adolf Sch. ein Bajonett um, nahm sich selbst ein Handbeil und lauerte mit Adolf Sch. gegen Mitternacht am einsamen Ortsausgang von Voitsberg unweit der Trafik Pfenninger. Franz Luscha kam auf seinem Kontrollgang im Dienst der Voitsberger Wach- und Schließgesellschaft „Blaue Wacht" auch prompt vorbei. Perusch redete eifrig auf Adolf Sch. ein, der jetzt seinen traurigen Mut verloren hatte. Franz Luscha schöpfte den Verdacht, es handle sich um Einbrecher, stellte sein Fahrrad ab und ging ganz dicht an den beiden vorbei. Doch Adolf Sch. wollte nun schon gar nicht den geplanten mörderischen Bajjonetthieb tun, ging weg und auch Perusch verschwand.

In der Silvesternacht stahl Perusch sodann seiner Kostgeberin 120 S Bargeld und einen Koffer sowie seinem Zimmerkameraden einige Kleidungsstücke, überredete einen dritten Jugendlichen und fuhr mit ihm nach Salzburg. Dort kamen sie zur Werbestelle für eine amerikanische Fremdenlegion. Die nahm aber die beiden als Jugendliche nicht an. Während die zwei noch in ihrem Gasthof über das Weitere berieten, kam die Polizei und verhaftete sie.

Karl May und „El Coyote"

Die Verhandlung vor dem Grazer Jugendschöffensenat (OLGR Dr. Gragger, Staatsanwalt Dr. Baldauf) entwarf ein anschauliches Bild der verheerenden Folgen, welche die USA-Kriegspropaganda und die „Tschin-Bum-Kultur" bei den Jugendlichen zeitigte.

Vors.: „Warum habt Ihr dem Nachtwächter nichts getan?"

Perusch: „Weil wir zu feig waren!"

Beisitzer OLGR Dr. Heinz: „Schauen Sie sich gern amerikanische Wild-West-Filme an?"

Perusch: „Ja!"

Vor dem Mordversuch gingen die beiden Jugendlichen ins Kino. Man gab „Die Nachtwache".

Staatsanwalt: „Aber der Film paßt doch zum Mord wie die Faust aufs Auge!" In der Tat behandelt er ausschließlich religiöse Fragen. Offenbar hatten die beiden vom Film etwas anderes erwartet. Auch der nachfolgende Besuch des „Heimes der katholischen Jugend" in Voitsberg brachte die beiden keineswegs vom Mordplan ab.

Verteidiger zu Perusch: „Was lesen Sie am liebsten?"

Perusch: „Karl May und El Coyote." Letzteres ist die „Marke" einer grell aufgemachten Serie von Revolvergeschichten.

Gerichtsarzt Dr. Kutschera stellte als Psychiater fest, daß der Zweitangeklagte Adolf Sch. auf die Frage nach seiner Lieblingslektüre einfach antwortete: „Tschin-Bum-Hefte" und sein Dasein als Untersuchungshäftling quasi als „romantische Abwechslung" auffaßte.

Lügenromantik der Kriegsmarine

Zum Entschluß, zur USA-Marine zu gehen, trug die amerikanische und auch die von den Regierungszeitungen Österreichs verbreitete Propaganda vom angeblich „leichten Kriegführen" und „herrlichen Leben" der USA-Soldaten wesentlich bei. Auch ein Ex-Angehöriger der deutschen Marine machte den Perusch mit seinen abenteuerlichen Erzählungen vom Seemannsleben den Mund wässerig. Daß den Marineur in Wirklichkeit schwerster Dienst, drakonische Disziplin auf See und schale Berauschungen in den wenigen Nächten an Land erwarten, hat den Burschen wohl niemand erzählt.

Der Jugendliche, der mit Perusch nach Salzburg fuhr, erzählte gestern, Perusch habe ihn bei einem gelegentlichen Zusammentreffen zur USA-Marine überredet. Der Jugendliche wollte noch mit seiner Mutter darüber sprechen, aber die mußte gerade Wäsche waschen. So fuhr er denn mit Perusch ohne Abschied weg.

Nach eingehender Verhandlung wurde Adolf Sch. freigesprochen. Er hat ja durch sein „Bremsen" im kritischen Zeitpunkt vermutlich den Mord verhindert und nachher den Perusch und sich selbst angezeigt. Perusch bekam wegen seiner Diebstähle und des meuchlerischen Raubmordversuches eine Rahmenstrafe von drei bis sechs Jahren strengen Jugendarrestes. Nachher soll er in die Erziehungsanstalt Kaiser-Ebersdorf kommen.

Gestern übrigens erklärte der Nachtwächter Luscher, der wegen seiner Feuerwaffe ermordet werden sollte, als Zeuge, daß er damals gar keine wirkliche, sondern nur eine völlig ungefährliche Schreckschußpistole bei sich trug...

Wahrheit Graz 28. März 1951

B-6251